Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 202 (1923)

Artikel: Fyrtig!

Autor: Reinhart, Josef

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374667

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Beim Ausprobieren des felbsthergestellten Spiegel-Telestops.

In einer Nachbargemeinde hat ein tüchtiger Lehrer eine Zentralstelle der "Freiwilligen" eingerichtet. Er hat sich gesagt, daß es in einer Gemeinde eine ungezählte Menge von wichtigen Aufgaben aller Art gebe, die ungetan bleiben, weil es an den nötigen Geldmitteln sehle. Auf der andern Seite aber gehen tausende freier Stunden in Langeweile und Nichtstun verloren. Diese Freiwilligenzentrale hat nun merkwürdige Dinge geleistet. Ich möchte nur ein paar Arbeiten aufzählen: Für eine Sänglingspflegeaussstellung haben dreißig Freiwillige in vier Wochen eine sehr schöne und umfangreiche Sammlung von Kinderkleidung und Wäsche hergestellt. Die Freiwilligen haben die Sammlung für das hungernde Wien in wenigen Tagen mit größtem Ersolg durchzgesührt. Sie haben sür den Verkehrsverein viele Dubend Wegweiser angebracht und Kuhebänklein hergestellt. Sie haben für die Volksküche Gemüse gerichtet. Für Vereine haben sie die Beiträge eingezogen; den Kartenz und Markenverkauf "Kro Juventute" durchgeführt und viele hundert kleinere Arzbeiten getan. Das wäre eigentlich der beste Weg, um einen großen Teil der sozialen Fragen ohne Gesehe zu lösen, daß alle Menschen, vorab aber die jungen, ihre freie Stunden sür soziale Arbeiten opferten, so Welt und Menschen kennen lernten und ohne viel Predigen sich in den Dienstihrer Mitmenschen stellten.

Als ich sah, daß junge Leute wirklich imstande seien, ohne großen Unterricht, gewissermaßen aus eigener Kraft ihre freie Zeit schön und nühlich zu verwenden, da sing ich an, hauptsächlich Bücher und Schriften zu suchen, die zur richtigen Freizeitverwendung anleiten. Auch stellte ich in einer Sammlung "101 Freizeitwerke" zusammen, die schon ausgesührt worden sind oder noch schön auszusühren wären. Und wenn der Kalendermann meint, daß einige seiner Leser Freude hätten, an dem "Freizeitwerk" mitzuarbeiten, so kann er ihnen sagen, daß meine Adresse bei der Stiftung "Für die Jugend" untere Zäune 11 in Zürich zu ersahren ist. Ich din gerne hereit, so weit meine Zeit reicht, allen Lesern, die es wünschen Kat und Auskunst zu erteilen, wie sie ihre Freizeit so anwenden sollen, daß daraus wahre innere Freiheit entspringt.

fyrtig!

Hüt isch Sunndig, hüt gohts lustig 's gramslet d'Strooß durus und h Schoff wär wott, hüt cheu mer fhre fingts am Acherland verby!

Und der Großatt ufem Bänkli Stützt der Chopf und luegt ne no: "Myne Händ hei eister Fyrtig Chönnti schaffe, wär i froh!

Ufem Acher ligge d'Fure Und der Härd ist murd und warm 's isch mer gäng, er möcht m'r brichte: Chumm und hilf mer mit dym Arm!"

Josef Reinhart.

